

AKTION
HOFFNUNG

25 JAHRE AKTION HOFFNUNG

KLEIDER SPENDEN, RESSOURCEN SCHONEN
UND ENTWICKLUNG STÄRKEN

DIE [ENTSTEHUNGS-]GESCHICHTE DER HILFSORGANISATION
IN DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTT GART SEIT 1964/1992



25 JAHRE AKTION HOFFNUNG

VORWORT DES BISCHOFS



Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Aktion Hoffnung,

diese Zahlen hätte vor 25 Jahren niemand erwartet: Heute werden in unserer Diözese jährlich knapp 6.000 Tonnen gebrauchte Kleider und Schuhe gesammelt. Mit den Erlösen stellt die Aktion Hoffnung mittlerweile pro Jahr rund eine halbe Million Euro für Entwicklunghilfeprojekte und Bildungsvorhaben ihrer katholischen Mitgliedsverbände und von Kirchengemeinden zur Verfügung. In den letzten 25 Jahren wurden insgesamt über sechs Millionen Euro für Projekte in den Ländern des Südens oder hier in der Diözese ausgeschüttet.

Die Arbeit der Aktion Hoffnung wirkte also schon immer auf verschiedenen Ebenen. Katholische Verbände und Kirchengemeinden aus der Diözese werden dabei unterstützt, sich für die Eine Welt zu engagieren. So kann beispielsweise die KAB Menschen in Uganda helfen, sich eine Existenz aufzubauen, oder die Kolpingjugend ermöglicht Jugendlichen aus Paraguay und von hier im Rahmen eines Austausches einander näher zu kommen, indem sie die jeweils andere Kultur kennenlernen. Zudem werden Menschen hier in der Diözese in Projekten wie den „Werde WELTfairÄNDERER“ für Fragen der weltweiten Gerechtigkeit sensibilisiert.

Die Arbeit der Aktion Hoffnung trägt aber auch dazu bei, Ressourcen zu schonen. So ist es zum Beispiel sehr aufwändig, Baumwolle herzustellen. In der Produktion werden nach wie vor giftige Pestizide eingesetzt, es wird viel kostbares Wasser verbraucht und der Transport von den Produktionsorten nach Europa verursacht zusätzliche Umweltschäden. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, dass wir gut erhaltene Textilien so lange wie möglich verwenden und später die Rohstoffe anders weiterverwenden.

Diese positiven Einflüsse zeigen, es war gut und richtig, die Aktion Hoffnung zu gründen. Ihre Arbeit ist aber ohne unsere Gemeinden und Dekanate nicht denkbar. Deshalb bedanke ich mich ausdrücklich bei all jenen, die Stellplätze für Container anbieten, bei Straßensammlungen mitwirken oder in der Geschäftsstelle arbeiten. Nicht zuletzt sage ich all jenen ein herzliches „Vergelt's Gott“, die ihre Kleiderspende der Aktion Hoffnung anvertrauen.

Der Aktion Hoffnung und allen, die dort wirken, wünsche ich Gottes Segen und weiterhin viel Erfolg bei dieser wichtigen Arbeit.

Ihr

Bischof Dr. Gebhard Fürst



VORWORT DES VORSTANDS

Liebe Freundinnen und Freunde der Aktion Hoffnung,

nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten. In diesem Sinne haben wir in den vergangenen Monaten die Geschichte der Aktion Hoffnung aufbereitet. Der Verein blickt auf 25 ereignis- und erfolgreiche Jahre zurück. Es gab zwar auch manche Schwierigkeiten zu verzeichnen, aber wenn wir heute zurückblicken, können wir erkennen: In der Summe

hat sich die Aktion Hoffnung immer in die richtige Richtung entwickelt. In all der Zeit hat sich viel verändert, bestehen geblieben ist aber das „Kerngeschäft“: gebrauchte Textilien und Schuhe zu sammeln und zu verwerten. Mit dem Erlös der Sammlungen werden Projekte in benachteiligten Ländern des Südens und entwicklungsbezogene Bildungsprojekte hierzulande unterstützt.

Auch wenn der Verein als solcher 1992 gegründet wurde, war dies bei Weitem nicht der Anfang der organisierten Kleidersammlungen. Schon damals gab es Erfahrungen aus 30 Jahren, in denen in der Diözese flächendeckend gebrauchte Kleidung gesammelt wurde.

Mit der vorliegenden Schrift beschreiben wir die Entwicklung der Aktion Hoffnung. Wir tun dies auch, um das Engagement der vielen tausend Menschen zu würdigen, die sich teilweise jahrzehntelang für die Aktion Hoffnung engagiert haben. Aus diesem Anlass möchten wir uns bei allen bedanken, die uns bei Straßensammlungen unterstützt, Container aufgestellt und die Idee der Aktion Hoffnung in Verbänden, Kirchengemeinden und Kommunen verbreitet haben. Nur so konnte sich eine solche Erfolgsgeschichte entwickeln. Auch von mir dafür ein herzliches „Danke!“

Mein Dank gilt auch denen, die an dieser Schrift mitgearbeitet haben: Anna Stütze hat die Recherchearbeiten übernommen, Michaela Schleicher und Franz Szymanski von der Geschäftsstelle haben sie bei der Recherche unterstützt und Jochen Mack sowie Irene Fink haben die Endredaktion übernommen.

Wir hoffen, dass die Geschichte der Aktion Hoffnung Mut macht, sich für die Eine Welt zu engagieren und so ein Grundstein für die nächsten 25 Jahre einer erfolgreichen Vereinsentwicklung gelegt wird.

Anton Vaas
Vorstand der Aktion Hoffnung

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Bischofs	03
Vorwort des Vorstands	04
01. Wichtige Akteure	06
01 ako	06
02 Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe der ako	06
03 Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe	06
02. Aktion Hoffnung heute	07 - 09
03. Erste diözesane Aktionen 1964 - 1974	10 - 13
01 Aktion Kisii	10
02 Aktion Afrika	11
03 Aktionen Manjana I und II	12 - 13
04. Aktion Hoffnung für die dritte Welt 1975 - 1989	13 - 15
05. Containersammlungen setzen sich durch 1989 - 1990	15 - 16
06. Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V. wird gegründet 1992 - 1994	16 - 17
07. Ausbau der Vereinsaktivitäten 1995 - 1996	18
01 Mitgliedschaft im Dachverband FairWertung	18
02 Sortierbetrieb TSR GmbH	18
03 Ende der Kooperation mit den Diözesen	18
08. Preisverfall und Aussetzen der Projektförderung 1998 - 2005	19 - 21
09. Aktion Hoffnung wächst weiter seit 2006	22 - 27
01 Neustrukturierung der Geschäftsstelle	24
02 Wandelnde Marktlage	25
03 Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes	25
04 Die Aktion Hoffnung als Nothelfer	26
05 Neue Geschäftsfelder	26 - 27
06 Fazit	27
Hintergrund: Altkleiderexporte nach Afrika	28 - 29
Zeitstrahl	30 - 34

01. WICHTIGE AKTEURE

Zum besseren Verständnis werden zu Beginn wichtige Akteure beschrieben, die maßgeblich an der Gründung und Entwicklung der Aktion Hoffnung beteiligt waren.

01 | ako

Die ako ist die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände der Diözese Rottenburg-Stuttgart“. Im Jahr 1950 schlossen sich sieben Verbände locker zusammen, um gemeinsam soziale und kulturpolitische Fragen zu erörtern. 1966 erstreckte sich die Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände in Württemberg bereits auf 39 Verbände aus verschiedenen Bereichen.

Die heutige ako konstituierte sich 1970 als Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände und Organisationen und verabschiedete am 17. April 1970 ihre erste Satzung¹. Im Zuge dessen wurde der Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe (siehe unten) als Ausschuss der ako formal erneut gegründet.

02 | Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe der ako

Der Arbeitskreis für Missions- und Entwicklungshilfe entstand als ein Arbeitskreis der ako. Seine erste Sitzung fand im November 1962 statt. Bis ins Jahr 1974 organisierte der Arbeitskreis zahlreiche Altkleider-Sammelaktionen für diverse Hilfsprojekte, darunter die Aktionen Kisii, Afrika sowie Manjana I und II. Nachdem das Engagement zuletzt etwas abgeebbt war, wurde der Arbeitskreis Mitte 1975 neu angestoßen. Die Altkleidersammlungen sollten von da ab regelmäßig stattfinden.

03 | Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe

Im Jahr 1974 wurde die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe e.V. in Ulm gegründet. Sie sortiert und versendet bis heute Kleidung direkt an Partner in der „Dritte Welt“, bisweilen auch im Auftrag der Aktion Hoffnung.

¹http://www.ako-drs.de/index.php?article_id=115

²Der Begriff „Dritte Welt“ wird heute kaum noch verwendet, da er die Summe der sehr unterschiedlichen Entwicklungsländer nur unzureichend beschreibt. Im Weiteren wird dieser Begriff dennoch einige Male verwendet, da er zur jeweiligen Zeit benutzt wurde.

02. AKTION HOFFNUNG | HEUTE

Die Aktion Hoffnung ist heute einer der größten, gemeinnützigen Sammler von gebrauchten Textilien in Baden-Württemberg. Einen Großteil der gesammelten Kleider und Schuhe veräußert die Organisation an einen Betrieb für Textilverwertung und wandelt damit die Kleiderspende in eine Geldspende um. Mit den Erlösen finanziert die Aktion Hoffnung Entwicklungshilfeprojekte und Bildungsvorhaben ihrer Mitglieder, von unterstützenden Kirchengemeinden und wichtigen Partnern.

In der Aktion Hoffnung sind insgesamt neun katholische Verbände und Organisationen aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie ein Verband aus der Erzdiözese Freiburg zusammengeschlossen:

- Ackermann-Gemeinde
- Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) aus beiden Diözesen
- Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)
- Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)
- Kolpingwerk
- Pax Christi
- Verband Katholisches Landvolk (VKL)



v.l. Anton Vaas, Anje von Dewitz, Werner Langenbacher und Katharina Schaus im Rahmen der entwicklungspolitischen Gesprächsreihe 2015

Die Sammlungen und die Unterstützung von Eine-Welt-Projekten werden ergänzt durch Bildungsangebote in der Diözese und einer eigenen, jährlich stattfindenden entwicklungspolitischen Gesprächsreihe unter dem Motto „Die Welt FairBessern - aber wie?“

Ohne verlässliche Partner wäre all dies nicht möglich. So ist die Aktion Hoffnung optimal in der Diözese Rottenburg-Stuttgart verankert. Viele der Kirchengemeinden bieten Stellplätze für Container an - momentan gibt es über 600 Stellplätze auf kirchlichem Grund - und unzählige Ehrenamtliche in den Dekanaten, Kirchengemeinden und Verbänden helfen bei den Straßensammlungen mit. Eine enge Kooperation besteht darüber hinaus auch mit vielen Kleiderkammern der Diakonie, der Caritas oder von Kirchengemeinden. Die Aktion Hoffnung übernimmt die dort entstehenden Überschüsse und führt sie einer sinnvollen Weiterverwertung zu.

Die Organisation ist wirtschaftlich herausgefordert durch eine ständig größer werdende Konkurrenz und einen weiteren Ausbau von unternehmerischen und kommunalen Aktivitäten im Bereich der Sammlung von gebrauchter Kleidung. Nicht zuletzt die vielen illegalen Sammelaktivitäten im Land stellen ein ernstzunehmendes Problem dar und schädigen dem Ansehen von Kleidersammlungen insgesamt.

Eine wichtige Säule für die Arbeit der Aktion Hoffnung ist daher die Mitgliedschaft im Dachverband FairWertung. So hat sich der Verein bereits 1995 auf die Standards des neu gegründeten Dachverbands³ verpflichtet. Auf diese Weise werden hohe soziale und ökologische Standards von der Sammlung bis in den Sortierbetrieb sichergestellt. Wer Kleidung sammelt, übernimmt auch eine Verantwortung, die Spenden sinnstiftend weiterzuverwerten.

Um die Akzeptanz von Kleidersammlungen durch die Aktion Hoffnung zu stärken, suchen der Vorstand und die Mitglieder der Geschäftsstelle regelmäßig das Gespräch mit Städten, Landkreisen und kommunalen Landesverbänden sowie Dekanaten und Kirchengemeinden. Dieser kontinuierliche Austausch ist auch ein wichtiges Instrument, um die Anzahl der Container weiter zu erhöhen. Am Ende des Jahres 2016 verfügte die Aktion Hoffnung über mehr als 1.500 Container. Da die Sammelmenge pro Container aber seit Jahren sinkt und diese immer wieder ausgeraubt oder beschädigt werden, müssen mehr Container aufgestellt werden, um die aktuell guten Ergebnisse beizubehalten und langfristig weiter auszubauen.

³<http://www.fairwertung.de/dachverband/kodex/index.html>

So hat die Mitgliederversammlung der Aktion Hoffnung entschieden, die Sammelaktivitäten in die Erzdiözese Freiburg hinein auszuweiten und nun in ganz Baden-Württemberg tätig zu werden. Seit Juli 2017 ist der BDKJ Freiburg der erste Mitgliedsverband, der nicht in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ansässig ist. Mit Unterstützung des BDKJ werden künftig Container in der Erzdiözese aufgestellt. Eine weitere Strategie, die Containerzahl zu steigern, sind Kooperationen mit Partnern wie Wohnungsbaugesellschaften. Hier entstehen allerdings wie bei vielen kommunalen Vereinbarungen durch Stellplatzgebühren immer höhere Kosten.



Im Sommer 2017 wurde der BDKJ Freiburg in die Aktion Hoffnung aufgenommen.

Die Aktion Hoffnung zeigt sich an ihrem 25. Geburtstag sehr lebendig. In einem zweijährigen Organisationsentwicklungsprozess bis 2017 wurden das zukünftige Potential und die bisherigen Aufgaben miteinander abgeglichen. Um ihrem Anspruch als Premiumsammler gerecht zu werden, ihre Arbeit langfristig abzusichern und Wettbewerbsvorteile zu erzielen, will und muss die Aktion Hoffnung länger mit den gesammelten Textilien arbeiten. Deshalb wird angestrebt, einen Teil der Kleidung zukünftig selbst zu sortieren. Verstärkt werden auch die Pläne für Second Hand Shops, die von der Aktion Hoffnung gemeinsam mit Partnern vor Ort betrieben und zu einem weiteren wirtschaftlichen Standbein werden sollen.

Wie es zu all diesen Entwicklungen kam, welche Folgen diese nach sich zogen und wie die Aktion Hoffnung in ihrer heutigen Form entstand, beschreiben die folgenden Kapitel, beginnend bei den Anfängen im Jahr 1964.

03. ERSTE DIÖZESANE AKTIONEN | 1964 - 1974

01 | Aktion Kisii

Im Jahr 1964 fand die erste großangelegte Kleidersammlung statt. Mit den Erlösen wollte die Diözese mehrere Missionszentren und eine Kirche im kenianischen Kisii mitfinanzieren. Der Diözesan-Jugendpfarrer Linus Roth erkannte damals, welches Potential in der Sammlung und dem Verkauf von Gebrauchtkleidern steckte. Er soll gesagt haben: „Das Geld liegt auf der Straße und wir müssen es nur auflesen“.

Hans-Georg Kanngießer, der damalige Jugendreferent des Dekanats Ulm, organisierte in allen teilnehmenden Dekanaten die Kleidersammlung zu Gunsten der Aktion Kisii am 14. März 1964. Das Sammelgut wurde in Säcken oder Kartons auf die Straße gestellt und am Sammeltag von Helferinnen und Helfern abgeholt - je nach Größe der Straße mit LKWs oder PKWs.

Anschließend wurde das Sammelgut am nächsten Bahnhof in bereitstehende Güterwaggons verladen. Das Ziel der Sonderzüge war Aachen; allerdings ist nicht bekannt, welches Unternehmen die Kleidung abnahm.

Auf Veranstaltungen wurde auf die Aktion und den Zweck des Spendensammelns verwiesen. So gab es bei Gemeindefeiern Stände, an denen ein Quiz zum Thema Kisii gemacht wurde, und Wurfuden wurden aufgebaut, deren Erlös ebenfalls der Aktion zu Gute kam.

Nicht bekannt ist, welche Verbände an der ersten Sammlung beteiligt waren. Federführend dürften aber vermutlich die Jugendverbände in den Dekanaten gewesen sein. Die Kleidersammlung legte einen Grundstein und lieferte Erkenntnisse für viele weitere Kleidersammlungen in der Diözese. Als die finanziellen Mittel der Aktion Kisii vollständig in die Projekte geflossen waren, war die Motivation für eine weitere Aktion hoch.

⁴siehe Zeitzeugengespräch mit H.-G. Kanngießer

02 | Aktion Afrika



Projekt des CWM Uganda, der Partnerorganisation der KAB Rottenburg-Stuttgart

Die nächste großangelegte Kleidersammlung war die Aktion Afrika im Jahr 1967. Wie bei der ersten Sammlung war der Arbeitskreis für Missions- und Entwicklungshilfe der ako die treibende Kraft. Von Mai bis Juli 1967 wurde in über 30 Dekanaten der Diözese Kleidung gesammelt.

Auch bei der Aktion Afrika stand der Gedanke im Vordergrund, mit Hilfe des gesammelten Geldes Projekte der Entwicklungshilfe in Afrika finanziell und materiell zu unterstützen. Man verzichtete allerdings darauf, den Fokus auf ein bestimmtes Projekt in Afrika zu legen.

Insgesamt konnten rund 300 Güterwaggons voll mit Gebraucht Kleidung gesammelt werden. Dies entsprach in etwa 3.700 Tonnen, die „im Inland zum Marktwert verkauft“ wurden⁵. Gut Erhaltenes wurde dabei von Sortierbetrieben aussortiert und sollte direkt in Afrika auf Gebrauchtwarenmärkten veräußert werden.

⁵Pressedienst, Ordner Aktion Afrika 1.



Rauchwaren als Grundversorgung

Nach getaner Arbeit wurden die Helfer meist mit einer Brotzeit versorgt. Auf den Abrechnungen finden sich neben Wurst und Wecken teilweise auch Mahlzeiten in Gasthäusern. Gelegentlich tauchten auch „Rauchmittel“ auf den Belegen auf. Zigaretten gehörten in den späten 1960ern wohl noch zur Grundversorgung.

Insgesamt konnte so ein Reingewinn von einer Million Mark erzielt werden. Damit konnten 29 Missionsprojekte gefördert werden.



Frauen predigten erstmals in der Diözese

Anlässlich der „Aktion Afrika“ predigten Ordensschwwestern aus Afrika in den Gottesdiensten der Pfarreien und waren damit die ersten Frauen, die diesen liturgischen Dienst in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ausübten.

Die Bildungsarbeit durch Vorträge und Predigten hatte einen großen Stellenwert in der Kampagne. In Schulen und Pfarreien wurden in den Wochen vor dem Sammeltermin Vorträge gehalten. Dafür waren 20 Missionare und Ordensschwwestern in der Diözese unterwegs, die von ihren persönlichen Erfahrungen berichteten und den Missionsgedanken in den Gemeinden verbreiteten.

Pater Willigis Jäger OSB von der Aktion Missio und wiederum der damalige Diözesan-Jugendpfarrer Linus Roth waren federführend bei der Aktion. Über die genaue Zahl der weiteren ehrenamtlichen Helfer, die an der Aktion Afrika beteiligt waren, kann heute nur spekuliert werden.

03 | Aktionen Manjana I und II

Die Aktionen Manjana I und II (span. mañana = Morgen) als Folgeaktionen fanden zwischen Oktober 1970 und Frühjahr 1974 an mehreren Terminen in Württemberg statt. Sie wurden erstmals dezentral organisiert und als gemeinsame Aktionen der christlichen Kirchen in Württemberg durchgeführt. Die ako, die evangelische Landeskirche in Württemberg und die evangelisch-methodistischen Kirchen in Württemberg arbeiteten hierbei eng zusammen. Die Hilfsprojekte waren nicht auf Entwicklungsländer in Afrika beschränkt, sondern auf viele Länder der sogenannten „Dritten Welt“ verteilt.

Von Oktober 1970 bis Mai 1971 wurden im Rahmen von Manjana I Textilien gesammelt. Durch die Aktion konnten aus dem Verkauf der gespendeten Kleidung und dank zusätzlicher finanzieller Spenden 14 Hilfsprojekte mit einer halben Million Mark unterstützt werden⁶. Bei Manjana II konnten von Herbst 1973 bis Frühling 1974 über 1.500 Tonnen gebrauchte Kleider gesammelt und an eine Textilverwertungsfirma verkauft werden⁷. Der

⁶Handzettel: Aktion Manjana, S. 23. Ordner ako Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe, 1973-82.

⁷Schlussbericht Aktion Manjana II, Ordner ako M.E. 1962.

Gewinn floss in insgesamt zehn Hilfsprojekte in Asien, Afrika und Südamerika. Bildungsarbeit begleitete auch diese Sammlungen.

Obwohl der ökumenische Gedanke ein großer Mehrwert der Aktion war, machten die Verschiedenheit der Trägerstruktur und die damit verbundenen aufwendigen Entscheidungsstrukturen die Organisation der Sammlungen laut Abschlussbericht Manjana I nicht immer leicht.⁸

04. AKTION HOFFNUNG FÜR DIE DRITTE WELT 1975 - 1989

Nach der Organisation und Durchführung von Aktion Manjana II wurde es zunächst ruhig um den Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe. Erst mit einer Sitzung im Juni 1975 nahm er seine Tätigkeit wieder auf. Mit den verbliebenen Mitteln aus den vorherigen Sammelaktionen wurden weitere Projekte im Ausland unterstützt und gefördert.

Eine weitere Kooperation mit den anderen christlichen Kirchen war denkbar, man überließ allerdings die Initiative den evangelischen Kirchen. Eigene Sammlungen waren für die Jahre 1975 und 1976 nicht geplant.⁹

1977 sollte es wieder eine Sammlung und Bildungsangebote von katholischer Seite aus geben. Eine Sammlung in der ganzen Diözese war allerdings schwierig durchzuführen, man wollte diese deshalb wie schon die Aktionen Manjana I und II dezentralisieren.¹⁰



Diskussion über Altwaren

Als die kommenden Aktionen geplant wurden, war nicht mehr nur von Altkleidern als Sammelgut die Rede. Es gab auch die Idee, Altwaren zu sammeln. Da die Preise dafür aber als stark von der Qualität abhängig erachtet wurden, verfolgte man die Idee letztlich nicht weiter.

⁸Schlussbericht Aktion Manjana I, Ordner ako Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe, 1973-82.

⁹Sitzungsprotokoll des Arbeitskreises für Missions- und Entwicklungshilfe vom 19.06.1975, Ordner ako Missions- und Entwicklungshilfe, 1969-78.

¹⁰Sitzungsprotokoll des Arbeitskreises für Missions- und Entwicklungshilfe vom 26.01.1977, Ordner ako Missions- und Entwicklungshilfe, 1969-78.

Bereits 1976 entstand die Idee, für die geplante Sammlung einen „vorübergehenden Manager“ zu benennen.¹¹

Diese Stelle wurde im Juli 1977 ausgeschrieben und konnte zum Januar 1978 mit dem damals 37-jährigen Hans Heller besetzt werden, der durch das Bischöfliche Ordinariat im Referat Weltkirche angestellt wurde.

Die zukünftigen Sammlungen sollten von nun an unter einem allgemeineren Motto stehen. Erste Vorschläge gab es im Januar 1978. Neben dem Begriff „Hoffnung“ gab es weitere Vorschläge wie beispielsweise „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder „alle gemeinsam“¹². Letztlich beschloss die ako, die Sammlungen ab 1979 unter dem Motto „Aktion Hoffnung für die Dritte Welt“ beziehungsweise „Aktion Hoffnung - Hilfe für die Dritte Welt“ durchzuführen.

Die nächsten Aktionen wurden für den Frühling 1979 geplant. Eine Firma aus Ulm sollte die gesammelte Kleidung weiterverwerten.¹³ Die Sammlungen wurden für den Raum Stuttgart und den Zollern-Alb-Kreis vorbereitet.

Sortierung von Kleiderspenden der Aktion Hoffnung
im Sortierbetrieb des Verwertungspartners



¹¹Sitzungsprotokoll des Arbeitskreises für Missions- und Entwicklungshilfe vom 04.10.1976, Ordner ako Missions- und Entwicklungshilfe, 1969-78.

¹²Sitzungsprotokoll des Arbeitskreises für Missions- und Entwicklungshilfe vom 25.01.1978, Ordner ako Missions- und Entwicklungshilfe, 1969-78.

¹³Protokoll vom 15.01.1979, Ordner ako I.

Eine weitere Sammlung im Alb-Donau-Kreis konnte zunächst nicht realisiert werden, da die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe, welche zum damaligen Zeitpunkt führend karitative Kleidersammlungen im Ulmer Raum durchführte, einer Aktion einer anderen katholischen Organisation in ihrer Gegend skeptisch gegenüberstand.¹⁴

Nach langer Vorlaufzeit wurde dann am 30. Juni 1979 in Balingen zum ersten Mal unter dem Namen „Aktion Hoffnung“ für die Missions- und Entwicklungshilfe gesammelt, im gleichen Jahr auch in Stuttgart. Für das Folgejahr 1980 standen ebenfalls zehn Termine fest. Die geförderten Projekte sollten einen Bezug zu den teilnehmenden Verbänden oder Gemeinden vorweisen. So konnte die Aktion besser vermittelt und auch sichergestellt werden, dass die Projekte verwirklicht wurden.

Die Sammlungen ließen sich mit Herrn Heller als Hauptverantwortlichem um vieles einfacher organisieren und durchführen. Dies beeinflusste auch die Ergebnisse positiv. Der Start für die Aktion Hoffnung des Arbeitskreises Missions- und Entwicklungshilfe der ako war also erfolgreich verlaufen. Zahlreiche dezentrale Straßensammlungen in den 80er Jahren folgten.

05. CONTAINERSAMMLUNGEN SETZEN SICH DURCH | 1989 - 1990

Ende der 1980er Jahre wurden gebrauchte Textilien und Schuhe von vielen Organisationen und Initiativen immer häufiger in Containern gesammelt. Herr Heller vom Referat Weltkirche und Herr Striebel als Mitarbeiter der Ulmer Textilverwertungsfirma wurden laut Protokoll vom 25. Oktober 1989 daher beauftragt, ein entsprechendes Konzept auch für die Aktion Hoffnung zu erarbeiten und Angebote von Vertragspartnern einzuholen.

Vorteile einer Containersammlung sah man vor allem darin, das Sammelaufkommen zu erhöhen. Das gelang dadurch, dass die Spender ihre Kleidung nicht bis zur nächsten Straßensammlung aufbewahren mussten, sondern diese jederzeit abgeben konnten. Die katholischen Akteure sahen sich zum damaligen Zeitpunkt gezwungen, schnell zu handeln. Man war nämlich besorgt, mögliche kommunale Containerstellplätze könnten von anderen Organisationen besetzt werden und somit nicht mehr zugänglich sein.¹⁵

¹⁴Protokoll vom 12.02.1979, Ordner ako I.

¹⁵Arbeitspapier Gebrauchtkleidersammlung mittels Sammelbehälter, 11.01.1990, Ordner ako M+E Hilfe.

Der Plan, Container zu kaufen, flächendeckend in Württemberg aufzustellen und zu entleeren, stellte sich allerdings als herausfordernd dar. Ein hoher Kapitaleinsatz von etwa einer Million Mark und der logistische Mehraufwand waren zunächst nicht leistbar. Andererseits wollte man sich, auch wegen der schwankenden Preise für Altkleider, nicht langfristig abhängig von einem Unternehmen machen, welches diese Aufgaben im Auftrag übernehmen könnte.

Der Arbeitskreis entwickelte deshalb folgende Lösung: Klaus Striebel, der bisher bei der Ulmer Textilverwertungsfirma tätig war, sollte im April 1990 dort ausscheiden und sich selbstständig machen. So könnte er die „kommerziellen Sammelerträge (der Aktion Hoffnung) besser vermarkten und (...) Interessen gegenüber der Textilverwertungsfirma bezgl. Containersammlung (...) vertreten.“¹⁶

Bis Dezember wurden mit vorläufig 143 Sammelcontainern im Raum Württemberg deutlich weniger Container platziert als die ursprünglich geplanten 1.000. Die Zahl der Container sollte in den Folgejahren allerdings konstant anwachsen, wobei das Ziel von 1.000 Containern erst im September 2010 erreicht wurde.¹⁷

06. AKTION HOFFNUNG ROTTENBURG-STUTTGART E.V. WIRD GEGRÜNDET | 1992 - 1994

Anhaltende Diskussionen mit dem Finanzamt über die Versteuerung der Erlöse aus dem Verkauf der Sammelware begleiteten die Aktion Hoffnung bereits seit Anfang der 80er Jahre. Wegen drohender Steuernachzahlungen beriet man sich 1992 auch mit dem Bischöflichen Ordinariat und kam überein, dass die Diözese Augsburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe und die Aktion Hoffnung eine Dach-GmbH gründen sollten. Die Dach-GmbH sollte die Sammelzentrale Laupheim, die von der Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe betrieben wurde, übernehmen und weiterentwickeln.

Dieser Schritt war rechtlich allerdings nur möglich, wenn die Aktion Hoffnung ein eingetragener Verein würde. Aufgrund dessen wurde am 14. Dezember 1992 die Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V. gegründet.

¹⁶Arbeitspapier Gebrauchtkleidersammlung mittels Sammelbehälter, 11.01.1990, Ordner ako M+E Hilfe.

¹⁷Protokoll des ako Sitzungsgesprächs vom 26. April 1990, Ordner ako, Glaeser Verträge.

Der Vorstand setzte sich damals aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Vorsitzender: Hermann Scham
- Stellvertreter: Franz Baum
- Zweiter und dritter Stellvertreter: Ludwig Philipp und Ulrich Kopp
- Schriftführer: Gerald Jantschik
- Kassierer: Thomas Reuther
- Hermann Seibold als Vertreter der AG Ulm

Die Gründungsverbände der Aktion Hoffnung waren die Ackermann-Gemeinde, die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe, der BDKJ, die KAB, das Kolpingwerk, der Verband Katholisches Landvolk sowie Pax Christi.

Von der rechtlichen Seite her schien der Dach-GmbH nun nichts mehr im Weg zu stehen. Bis März 1993 sollte für deren Gründung ein Zeitplan erstellt werden, im Mai 1993 musste nur noch die Stelle eines Geschäftsführers in den beiden Diözesen ausgeschrieben werden. Zur tatsächlichen Gründung kam es aber nicht.

Fortdauernde Diskussionen mit dem Finanzamt, finanzielle Unstimmigkeiten in der Sammelzentrale in Laupheim sowie Unsicherheiten am Altkleidermarkt und eine lauter werdende Debatte über die Fehlentwicklung des Gebrauchtkleidersammelns und dem Weiterverkauf in Entwicklungsländer führten zu einem Rückzug der beiden Diözesen von den Plänen für eine Dach-GmbH.

Stattdessen entschieden sich die Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V., die Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Augsburg sowie die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe im Jahr 1994 dafür, mittels einer Kooperationsvereinbarung dafür zu sorgen, dass die Sammelzentrale trotz der finanziellen Unstimmigkeiten weiter bestehen konnte.



Zusammenarbeit mit der Diözese Augsburg

Die Diözese Augsburg arbeitete im weltkirchlichen Bereich allgemein und im Bereich der Kleidersammlungen im Besonderen seit jeher eng mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen. Aus diesem Austausch und der Zusammenarbeit entstand in der bayerischen Diözese Mitte der 1980er Jahre die „aktion hoffnung, Hilfe für die Mission GmbH“

07. AUSBAU DER VEREINSAKTIVITÄTEN 1995 - 1996

01 | Mitgliedschaft im Dachverband FairWertung

Die erste Studie des Institutes Südwind „Der Deutschen alte Kleider - Schaden Kleider-Spenden der Zweidrittel-Welt“ und der Dokumentarfilm „Obouroni wawu - Die Kleider der toten Weißen“ führten 1994/95 zu weitreichenden Diskussionen über Altkleiderexporte nach Afrika (*Details siehe: Altkleiderexporte nach Afrika ab S. 28*) Die Aktion Hoffnung war sich dieser Problematik schon seit längerem bewusst und schloss sich daher 1995 mit anderen karitativen Organisationen dem Dachverband FairWertung an. Gemeinsam setzten die Mitgliedsorganisationen verbindliche Kriterien für gemeinnützige Kleidersammlungen und eine sozialverträgliche Verwertung der Textilien fest. Dazu gehörte neben der eigenverantwortlichen Sammlung auch eine Beschränkung des Kleiderexportes nach Afrika auf 10% der Sammelmenge. FairWertung stand und steht auch heute noch für eine transparente und faire Verwertung von Altkleidern durch die Mitgliedsorganisationen und hat damit neue Maßstäbe im Altkleidermarkt gesetzt.

02 | Sortierbetrieb TSR GmbH

Gemeinsam entwickelten mehrere FairWertung-Organisationen die Idee, einen eigenen Sortierbetrieb aufzubauen. Ziel war es, unabhängiger von gewerblichen Sortierbetrieben zu werden und fachgerecht sowie den Leitlinien von FairWertung entsprechend Alttextilien zu sortieren. Im Mai 1996 konnte die TSR Textilsortierung und -recycling GmbH in Zeil am Main mit dem Sortieren von Textilien beginnen. Gesellschafter waren neben der Aktion Hoffnung die KAB Aachen, der CAJ Bundesverband sowie die Firmen Striebel Textil (Ulm) und Orga-Textil Recycling GmbH (Münster). Beide Firmen übernahmen die Verwertung der von FairWertung-Organisationen gesammelten Textilien nach den Kriterien des Dachverbands FairWertung.

03 | Ende der Kooperation mit den Diözesen

Die 1994 geschlossene Kooperationsvereinbarung über den Betrieb der Sammelzentrale wurde seitens der beiden Diözesen Augsburg und Rottenburg-Stuttgart im November 1996 aufgelöst. Die Gründe hierfür gehen aus den vorhandenen Unterlagen nicht hervor. Für die Zukunft sollten die Kräfte der Aktion Hoffnung, der Sammelzentrale und der AG Ulm allerdings gebündelt und ein neues Konzept erarbeitet werden.

08. PREISVERFALL UND AUSSETZEN DER PROJEKTFÖRDERUNG | 1998 - 2005

Ein „enormer Preisverfall“¹⁸ auf dem Alttextilmarkt Ende der 1990er Jahre machte es Händlern und auch Sortierbetrieben zunehmend schwer, sich zu behaupten. Auch die karitativen Sammelorganisationen bekamen diesen Preisverfall deutlich zu spüren. Die Zusammenarbeit der Aktion Hoffnung mit FairWertung war gerade in dieser Situation von großem Nutzen. Wurden viele andere Sammelorganisationen von ihren Händlern während der Krise im Stich gelassen, als diese die Ware nicht mehr absetzen konnten, wurde zunächst Einiges durch die TSR GmbH in Zeil am Main abgefangen. So wurden zwar keine Spitzenpreise erzielt, die Krise wurde aber zunächst weitestgehend unbeschadet überstanden.



Sammelsäcke der Aktion Hoffnung

Die Sammelmengen der Mitglieder von FairWertung stiegen kontinuierlich weiter an, das wachsende Angebot sah sich aber einer rückläufigen Nachfrage nach Altkleidern gegenüber. Auch der Abfluss der Sammelware verzögerte sich. Wegen der hohen Auslastung der Sortierkapazität musste bei FairWertung 1999 ein Aufnahmestopp verhängt werden und es konnten keine neuen Organisationen aufgenommen werden.

Im Februar 2000 war die TSR GmbH schließlich selbst betroffen und musste Insolvenz beantragen. Dazu nahmen die Gesellschafter wie folgt Stellung:

¹⁸Geschäftsbericht Aktion Hoffnung 1998, S. 5.

„Die Krise auf dem Alttextilmarkt hat im vergangenen Jahr viele Textil-Sortierbetriebe in wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht. Gestiegene Erfassungsmengen einerseits und drastisch gesunkene Qualität der Sammelware andererseits haben dazu geführt, dass weltweit

die Vermarktung von Second-Hand-Kleidung aller Qualitäten, vor allem aber von Putzlumpen und Rohstoffen, einbrach. (...) In der Firma TSR hat die strukturelle Krise am Markt dazu beigetragen, dass der Kostenblock überproportional zu den Erlösen gestiegen ist. (...) Wie alle anderen Vertragsbetriebe des Dachverbandes FairWertung e.V. hatte sich TSR vertraglich verpflichtet, die unter diesem Zeichen gesammelte Ware zu sortieren. Die unter FairWertung zusammengeschlossenen gemeinnützigen Organisationen - darunter auch drei Gesellschafter der Firma TSR - konnten dadurch auch in schwierigen Zeiten ihre Sammelware platzieren. Was für die Sammelorganisationen ein Vorteil ist, hat sich für TSR als zusätzliches Problem herausgestellt. Die Übernahme von Sammelware in schwacher Qualität hat den Kostendruck weiter steigen lassen. (...) Diese Erfahrung zeigt, dass es notwendig ist, das von uns inhaltlich mitentwickelte und getragene Konzept von FairWertung flexibler an Marktbedingungen anzupassen. Wir sehen aber nach wie vor grundsätzlich in FairWertung das einzig tragbare, sozialverträgliche Konzept, um in Deutschland Alttextilien zu sammeln, zu sortieren und zu vermarkten.“¹⁹

Die finanzielle Situation der Aktion Hoffnung verschlechterte sich durch den anhaltend niedrigen Erlöspreis so drastisch, dass ab 2004 die Bezuschussung der Projektarbeit vorübergehend eingestellt werden musste.

¹⁹Geschäftsbericht Aktion Hoffnung 1999, S. 7f.

Insolvenz der Arbeitsloseninitiative im Landkreis Freudenstadt

Wegen der niedrigen Preise und wegen des Wegfalls von Zuschüssen musste auch die Arbeitsloseninitiative im Landkreis Freudenstadt (ALI) Insolvenz anmelden. In Pfalzgrafenweiler gab es eine Sammel- und Sortierstelle, in der etwa 200 Container der Aktion Hoffnung von arbeitslosen Menschen entleert wurden. Bis zu 1.000 Tonnen gebrauchter Textilien der Aktion Hoffnung wurden dort sortiert. Die Initiative leistete nicht nur einen Beitrag zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, sondern bemühte sich auch darum, in der Öffentlichkeit ein Verständnis für die Lebenssituation Arbeitsloser zu schaffen. Die Zusammenarbeit der Aktion Hoffnung mit ALI dauerte bis zur Insolvenz-anmeldung im Jahr 2002.

Der Situation konnte zunächst durch kostensenkende Maßnahmen entgegengewirkt werden. Unrentable Container wurden abgezogen und Einsparungen bei Leerung und Transport veranlasst. So senkten beispielsweise die Firma Striebel und einige Entleerer ihre Sätze und auch FairWertung senkte die Lizenzgebühren.²⁰



Ehrenamtliche bei einer Straßensammlung
im Dekanat Ostalb

Die Frage hinsichtlich einer weitergehenden Kooperation mit der Sammelzentrale war nach dem Abschluss der Kooperationsvereinbarung von 1994 offen geblieben. Unter anderem, um Einspareffekte zu erzielen, wurde ab September 2004 ein neuer Versuch unternommen, die Aktion Hoffnung und die Sammelzentrale zusammenzuführen. Es stellte sich bei den Plänen allerdings die Frage, woher das Startkapital für eine solche GmbH kommen sollte. Die Mitgliedsverbände der Aktion Hoffnung standen den Plänen insgesamt kritisch gegenüber. Im März 2005 entschieden sich die Aktion Hoffnung und die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe erneut gegen einen Zusammenschluss, da die tatsächlichen Vorteile einer solchen Fusion laut der damaligen Protokolle unklar geblieben waren.²¹

Erst 2005 stiegen sowohl das Preisniveau als auch die Qualität der Waren wieder. Da durch die ab 2004 getroffenen Maßnahmen auch Einspareffekte erzielt werden konnten, war die Aktion Hoffnung schrittweise wieder in der Lage, Entwicklungsprojekte ihrer Mitgliedsverbände zu unterstützen.

²⁰Protokoll Vorstandssitzung Februar 2004.

²¹Protokolle März 2004 - März 2005.

09. AKTION HOFFNUNG WÄCHST WEITER SEIT 2006

Im Jahr 2006 wurde erstmals die Marke von 5.000 Tonnen gesammelter Kleidung pro Jahr überschritten. Auch wurde überlegt, sich an der Eröffnung eines Weltladens in Stuttgart zu beteiligen. Im Jahr 2009 präsentierte sich die Aktion Hoffnung mit einem Infostand erstmals auf der Messe „FAIR HANDELN“ in Stuttgart, um sich so auf den Gebieten Fairness und Nachhaltigkeit zu positionieren. Die Präsenz in der Öffentlichkeit mit Infoständen ist in den Folgejahren zu einem festen Bestandteil der Arbeit der Geschäftsstelle geworden. So wird die Fair Handeln Messe in Stuttgart jährlich besucht, aber auch Infostände beim Katholikentag 2012 in Mannheim oder im Rahmen der baden-württembergischen Nachhaltigkeitstage sowie bei zahlreichen kirchlichen und politischen Anlässen kamen hinzu.

Einweihung des tausendsten Containers am 29.11.2010
in Stuttgart



Im November 2010 wurde mit einem kleinen Festakt vor der katholischen Kirche St. Nikolaus in Stuttgart der tausendste Container in der Diözese aufgestellt. Die Zahl der Container ist bis 2017 trotz der Konkurrenz durch zahlreiche andere Sammler auf rund 1.600 angestiegen. Dieser Zuwachs ist auch den mittlerweile sechs Aktion Hoffnung Botschafterinnen und Botschaftern zu verdanken, welche in unterschiedlichen Regionen der Diözese seit 2014 die Containerakquise und -betreuung auf kommunalem

und kirchlichem Grund übernehmen. Mittlerweile wird durch die Botschafterinnen und Botschafter vor allem versucht, Stellplätze auf kirchlichem Grund einzuwerben, um sich so unabhängiger von kommunalen Planungen und Sammelaktivitäten zu machen.

Nachdem seit Beginn der Containersammlungen beige Container aufgestellt worden waren, entschied man sich 2011, das Containerdesign grundlegend neu zu gestalten, um den Namen des Vereins und die Positionierung der Aktion Hoffnung als nachhaltigem und verantwortlichem Sammler besser zum Ausdruck zu bringen. So wurden im Laufe des Jahres erstmals grüne Container aufgestellt, auf denen nicht nur das Logo der Aktion Hoffnung, sondern auch die Logos von FairWertung, der Diözese, der ako und der Mitgliedsverbände der Aktion Hoffnung abgedruckt sind.

Zum Jahreswechsel 2013/2014 führte die Aktion Hoffnung eine diözesanweite Sammelaktion für die durch eine Neuauflage nicht mehr benötigten alten Gotteslobe durch. Die gute logistische Infrastruktur der Aktion Hoffnung in der Diözese erlaubte eine effiziente Einsammlung und hochwertige Verwertung der Gotteslobe. Mit den Erlösen konnte das Entwicklungshilfeprojekt der Aktion Hoffnung in Uganda bezuschusst werden.

Seit 2015 ist die Aktion Hoffnung zudem einer der Träger der landesweiten Handy-Aktion, die für die ökologischen und sozialen Folgen der Handyproduktion sensibilisiert. Der Verein wird damit seinem Auftrag in den Bereichen Fairness, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung gerecht.



30.000 EUR im Altkleidercontainer

Immer wieder finden sich in der Sortierung Dinge, die unabsichtlich in den Kleidercontainern gelandet sind. Dies waren bspw. Handys, Geldbeutel oder Schlüssel. Einen besonderen Fund gab es im Jahr 2013: Beim Sortieren der Kleidung wurden 30.000 € gefunden. Nachdem sich der Besitzer bis zum Ende der gesetzlich vorgeschriebenen Wartezeit nicht gemeldet hatte, fand das Geld als Projektspende Verwendung.

01 | Neustrukturierung der Geschäftsstelle

Nach dem Ausscheiden von Gerald Jantschik als Geschäftsführer der ako und damit auch der Aktion Hoffnung im Herbst 2009 stellten die Mitgliedsverbände Überlegungen zur künftigen internen Struktur des Vereins an. Man entschied sich, in Personalunion mit der ako einen eigenen Geschäftsführer mit einem Stellenanteil von 50% zu finanzieren. Ziel war es, mit der Geschäftsführung neben der regulären Vereins- und Projektstätigkeit vor allem auch die Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit des Vereins zu stärken. Die Stelle konnte ab Juli 2010 mit Anton Vaas besetzt werden.

Im März 2013 wurde die neu geschaffene Stelle einer Assistenz der Geschäftsführung besetzt, um die zunehmenden Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie der kirchlichen, privaten und kommunalen Zusammenarbeit im Containerbereich bewältigen zu können. Mittlerweile halten die Mitglieder der Geschäftsstelle jährlich rund 30 Vorträge und Seminare zum Ende der textilen Kette bei Kirchengemeinden, Verbänden, in Schulklassen und bei anderen Partnern.

Seit Anfang 2016 ist der Stellenanteil für die Geschäftsführung auf eine 100%-Stelle ausgebaut und entkoppelt von der Geschäftsführung der ako. Die Trennung der Geschäftsführung wurde im Rahmen einer Satzungsänderung der Aktion Hoffnung vollzogen, durch die unter anderem auch das Verhältnis von ako und Aktion Hoffnung geklärt wurde. So ist die ako beratendes Mitglied bei der Aktion Hoffnung und hat zudem eine wichtige Schlüsselfunktion, um Mitglied bei der Aktion Hoffnung werden zu können.

Mit der Satzungsänderung ist an die Stelle des Vorstandsgremiums zudem ein hauptamtlicher, geschäftsführender Vorstand getreten, der der Mitgliederversammlung gegenübersteht. Um sich intensiver mit den geförderten Projekten auseinandersetzen zu können, hat die Mitgliederversammlung darüber hinaus einen Förderausschuss eingerichtet, der gemeinsam mit dem Projektmanager die Projekte fördert, begleitet und überprüft.

Der immer höhere Betreuungsaufwand der Container und die Übernahme weiterer Aufgaben, die in der Vergangenheit die Firma Striebel für die Aktion Hoffnung übernommen hatte, machten 2016 die Schaffung einer Sachbearbeitungsstelle mit einem Stellenanteil von 50% notwendig. Die bisherige Assistenz der Geschäftsführung übernahm dafür das Projektmanagement und die Organisation der Straßensammlungen.

02 | Wandelnde Marktlage

Insgesamt verbesserten sich die Marktlage und somit auch die finanzielle Situation ab 2010 deutlich. Nun konnten Projektrücklagen gebildet und für die Zukunft vorgesorgt werden. Bereits Ende 2010 wurde mit dem Gedanken gespielt, eine Stiftung zu gründen. Da durch die hohen Projektmittelrücklagen abermals die Gemeinnützigkeit der Aktion Hoffnung gefährdet war, stand zunächst im Raum, dieses Geld für eine Stiftungsgründung heranzuziehen. Nach eingehenden internen Beratungen sowie Gesprächen mit Steuer- und Stiftungsexperten entschied sich die Mitgliederversammlung damals zunächst gegen eine Gründung.

Stattdessen beschloss die Mitgliederversammlung, gemeinsam mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) - einer Einrichtung der Katholischen Landvolk Bewegung - ein groß angelegtes landwirtschaftliches Projekt in Uganda mit über 100.000.- € zu kofinanzieren.

Auch das Marktumfeld bzw. die Konkurrenzsituation hatte sich ab 2010 vor allem aufgrund der steigenden Preise verschärft. Immer mehr illegale und gewerbliche Sammler versuchten, von den damals hohen Erlösen zu profitieren. Dies geschah nicht immer mit legalen Mitteln und führte zu einem starken Anwachsen der Containeranzahl, was der gesamten Branche geschadet hat. Auch Rücknahmesysteme für Gebrauchstextilien im Einzelhandel suggerierten den Verbrauchern, Müll zu vermeiden, führten aber mit dazugehörigen Rabattaktionen lediglich wieder zum Kauf von neuer Kleidung, die das Prädikat langlebig oftmals ebenfalls nicht verdient hatten.

Um die eigene Rolle als verantwortungsbewusste Sammelorganisation besser zu kommunizieren, hat die Aktion Hoffnung seit 2014 ihre Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung eines freien Mitarbeiters professionalisiert und strategisch ausgerichtet.

03 | Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes

Durch die Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes, aber auch durch die gute Erlössituation rückte der Altkleidermarkt ab 2012 zunehmend in den Fokus der Kommunen, die nun selbst verstärkt begonnen haben, Kleidung zu sammeln. Dies hat dazu geführt, dass die Container karitativer Einrichtungen teilweise von kommunalen Standplätzen verdrängt worden sind. Die Landkreise handhaben dies aber unterschiedlich und die Aktion Hoffnung arbeitet nach wie vor mit vielen Landkreisen sehr gut zusammen.

04 | Die Aktion Hoffnung als Nothelfer

Die Aktion Hoffnung war ab 2014 immer wieder als Nothelfer gefragt. Im Schatten weltweiter Konflikte konnte die Organisation in den Jahren 2014, 2015 und 2016 Winterkleidung für notleidende Menschen im Irak und Nordirak zur Verfügung stellen, die auf der Flucht vor IS-Truppen bei kirchlichen Einrichtungen ankamen. In diesen drei Jahren wurden über die Sammelzentrale in Laupheim insgesamt fast 75 Tonnen Kleidung an die Partner vor Ort verschickt.

Im Herbst 2015 waren ankommende Flüchtlinge mit Winterkleidung mangelhaft versorgt. Die Aktion Hoffnung konnte kurzfristig eine diözesanweite Sammelaktion organisieren und durchführen. Zahlreiche Dekanate und Kirchengemeinden unterstützten diese engagiert. An über 40 Standorten in der Diözese konnten über 55 Tonnen Winterkleidung gesammelt und anschließend bedarfsgerecht sortiert den Landeserstaufnahmestellen Ellwangen und Meßstetten zur Verfügung gestellt werden. Die Aktion Hoffnung geht davon aus, in Zukunft verstärkt in der Nothilfe aktiv werden zu müssen.

Sondersammlung von Winterkleidung für Flüchtlinge, Leutkirch 2015



05 | Neue Geschäftsfelder

Durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung aus dem Jahr 2015, künftig einen Teil der gesammelten Kleidung selbst zu sortieren, ist ein Grundstein für die Erschließung neuer Geschäftsfelder gelegt worden. Nach dem endgültigen Scheitern des Gesprächsprozesses zur Übernahme der Sammelzentrale durch die Aktion Hoffnung, strebt die Aktion Hoffnung

gemeinsam mit Partnern an, Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf in den Sortierprozess einzubinden und damit einen großen sozialen Mehrwert vor Ort zu schaffen.

Mit der sortierten Kleidung können künftig aber auch Second Hand Shops der Aktion Hoffnung bestückt werden, die in Kooperationen betrieben und sich zu einem weiteren wirtschaftlichen Standbein des Vereins entwickeln sollen. Dies entspricht dem Anliegen, die Lebensdauer von Textilien zu erhöhen und damit wertvolle Ressourcen zu schonen.

Ein neuer Dienstleistungs- und Abnahmevertrag mit der Firma Striebel, der Mitte 2017 geschlossen wurde, erlaubt für die kommende Dekade eine Planungssicherheit und garantiert eine hochwertige Weiterarbeit mit den gesammelten Textilien.

06 | Fazit

Die Aktion Hoffnung mit ihren Vorläufern hat sich seit 1964 als wachsender, innovativer und verantwortlicher Partner in Sachen Altkleiderverwertung in Baden-Württemberg und Entwicklungsförderung weltweit etabliert. Auch deshalb hat sie 2017 im Rahmen der Verleihung des Nachhaltigkeitspreises der Diözese Rottenburg-Stuttgart, des sogenannten Franziskuspreises, den Anerkennungspreis gewonnen.

Erfahren und gut gerüstet steht sie damit heute auf einem stabilen Fundament, so dass sie auch in den nächsten 25 Jahren und darüber hinaus neue und bewährte Wege beschreiten kann, um im Sinne des Heiligen Martin den Mantel zu teilen, Ressourcen zu schonen und Entwicklung zu stärken.



Verleihung des Franziskuspreises 2017 Quelle: Diözese Rottenburg-Stuttgart

HINTERGRUND: ALTKLEIDEREXPORTE NACH AFRIKA

Bereits bei der Aktion Afrika 1967 gab es vereinzelt kritische Nachfragen zum Verbleib der gespendeten Kleider oder zur Zweckmäßigkeit dieser Form der Entwicklungshilfe. Ähnliche Bedenken wurden auch im Verlauf von Manjana I geäußert. Das Schriftstück „Warum Kleidersammlung?“ ging auf die Bedenken in den Gemeinden ein. Anzunehmen ist, dass es aus dem resultierte, was man bei vorherigen Sammelaktionen erfahren und gelernt hatte.

Im März 1994 erschien die erste Studie des Instituts Südwind²², welche die Form der Gebrauchtkleidersammlung und deren Weiterverkauf in Entwicklungsländer in Frage stellte und die Bedenken vieler bündelte. Die zweite Südwindstudie im September 1995 empfahl zwar Kleidersammlungen beizubehalten, diese aber unter klareren Rahmenbedingungen umzusetzen, insbesondere:

1. „Der vermehrte Vertrieb von Second-Hand-Ware in Deutschland und anderen Industrienationen.
2. Ein Ausbau des Altkleiderrecycling.
3. Die gezielte Abgabe an tatsächlich Bedürftige im In- und Ausland.“²³

Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Dachverbands FairWertung setzte sich die Aktion Hoffnung in den Folgejahren kontinuierlich mit der Exportfrage auseinander. Doch bei aller Kritik an den Exporten von Gebrauchtkleidung war nicht zu leugnen, dass sich die Secondhand-Märkte in Afrika zunehmend zur wichtigsten Versorgungsgrundlage für Textilien entwickelten. Als Folge der hohen Verschuldung vieler afrikanischer Länder wurde im Rahmen sogenannter Strukturanpassungsprogramme des Internationalen Währungsfonds die Abschaffung aller staatlichen Subventionen durchgesetzt. Ohne diese Unterstützung haben bis heute nur wenige Textilfabriken überleben können.

Es mehrten sich außerdem Stimmen, die die grundsätzliche Kritik an Gebrauchtkleiderexporten nach Afrika in Frage stellten. Hierunter waren viele Rückkehrer/-innen kirchlicher Organisationen, die lange in Afrika gearbeitet hatten. Sie wiesen darauf hin, dass Gebrauchtkleidung vor allem auch von Menschen mit geringem Einkommen gekauft wird.

²²Friedel Hütz-Adams: *Der Deutschen alte Kleider. Schaden Kleider-Spenden der Zweidrittel-Welt?* März 1994
²³Südwind: *Institut für Ökonomie und Ökumene (Hrsg.): Kleider machen Beute. Deutsche Altkleider vernichten afrikanische Arbeitsplätze. September 1995*

Auch Fachleute aus der Textil- und Bekleidungsbranche teilten diese Einschätzung. Ihr Fazit: Die schwache Position der Bekleidungsindustrie hat vor allem endogene Gründe. Als Faktoren wurden unter anderem geringe Produktivität, schlechtes Marketing, mangelhafte Produkt- und Zulieferqualitäten sowie Energie- und Logistikprobleme genannt. Deshalb wurde auch der Sinn der von FairWertung beschlossenen Exportbeschränkung nach Afrika in Frage gestellt.

Die Mitglieder von FairWertung setzten sich mit diesen Argumenten intensiv auseinander und beschlossen nach längeren Diskussionen, die „Afrikaquote“ Anfang 2003 aufzuheben. Gleichzeitig erarbeitete der Verband ein neues Selbstverständnis, in dem unter anderem ein entwicklungspolitischer Anspruch verankert wurde. Darin hieß es: „Der Dachverband FairWertung sieht sich in der Verantwortung für die gesamte Prozesskette beim Textilrecycling. Dies heißt auch, dass er die ökologischen und sozialen Folgen in den Importländern beachtet und seine Aktivitäten im Interesse der dort lebenden Menschen ausrichtet.“

Eine konkrete Konsequenz daraus war das „Dialogprogramm Gebrauchtkleidung in Afrika“. Von 2003 bis 2005 wurden zahlreiche Gespräche mit Menschen verschiedenster Schichten und Berufsgruppen sowie mit Organisationen in Tansania, Kamerun und in weiteren afrikanischen Ländern geführt, um zu klären, wie sie zu Secondhand-Kleidung stehen. Die Ergebnisse des Programmes bestätigten die neuere Einschätzung in vielen Punkten: Secondhand-Märkte ermöglichen es demnach zahlreichen Menschen in diesen Ländern, sich je nach Bedarf und Geldbeutel mit Kleidung zu versorgen. Erstaunlich waren auch die Antworten von Beschäftigten und Gewerkschaftern aus Textilfabriken. Sie geizten nicht mit Kritik an der staatlichen Politik: Ihrer Ansicht nach fördere der Staat nur noch eine exportorientierte Bekleidungsproduktion. Diese sei aber nur in sogenannten „freien Produktionszonen“ konkurrenzfähig, wo die Löhne niedrig und die Arbeitsgesetze eingeschränkt seien. Hinzu komme, dass selbst diese Kleidung für die einheimische Bevölkerung nicht erschwinglich sei. Auch Entwicklungsexperten bestätigten erneut, dass eine Textilproduktion ohne staatliche Subventionen schwierig zu realisieren sei.

Allerdings empfanden es viele Gesprächspartner als Bevormundung, wenn man in Deutschland darüber diskutiert, ob Secondhand-Kleidung „gut für afrikanische Konsumenten ist“. Bis heute sind die FairWertung angeschlossenen Organisationen die einzigen Sammler, die sich mit der weltweiten Secondhand-Vermarktung auseinandersetzen. Um die Auswirkungen des Secondhand-Handels realistisch beurteilen zu können, sucht FairWertung daher weiterhin das direkte Gespräch mit Menschen vor Ort sowie mit Kirchen und Entwicklungsorganisationen.

ZEITSTRAHL

1950/51

Sieben Verbände schließen sich locker zur Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände [ako] zusammen.

1962

Der Arbeitskreis Missions- und Entwicklungshilfe konstituiert sich als interner Arbeitskreis der ako. Erster Vorsitzender wird der Künzelsauer Bankdirektor Wilhelm Stephani. Sein Stellvertreter ist Hermann Scham, der damalige zweite Landesvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung [KAB] Rottenburg-Stuttgart, der die Aktion Hoffnung mehr als 30 Jahre lang aktiv begleiten und prägen wird.

1964

Aktion Kisii

1967

Aktion Afrika

1970-72

Aktion Manjana I

1973/74

Aktion Manjana II

1974/75

Die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe Ulm beginnt mit der Sortierung in Blaustein.

1978

Hans Heller wird als Manager der Sammlungen des Arbeitskreises Missions- und Entwicklungshilfe beim Bischöflichen Ordinariat angestellt.

1979

Erste Kleidersammlung unter dem Namen „Aktion Hoffnung“; Zusammenarbeit mit einem Ulmer Textilverwertungsunternehmen

1980er

Die Zusammenarbeit mit der Diözese Augsburg auf dem Gebiet der Kleidersammlung und -sortierung beginnt.

1982

Das Finanzamt stellt erstmalig Forderungen in Bezug auf Gewerbe- und Körperschaftssteuer.

1988

Eröffnung der Sammelzentrale Laupheim

1990

- Beginn der Containersammlung; im Zuge dessen erste Überlegungen zur Gründung eines Vereins und/oder einer GmbH.
- Zum 31. Juni 1990 scheidet Herr Hans Heller als Manager für die Aktion Hoffnung aus. Auf ihn folgt Herr Gerald Jantschik, der als Geschäftsführer der ako mit der Organisation der Aktion Hoffnung betraut wird.

1992

Gründung des Vereins „Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V.“

1993

Eine Dach-GmbH mit den Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Augsburg, der ARGE Ulm und der Aktion Hoffnung kann nicht realisiert werden.

1994

- Veröffentlichung der ersten Südwind-Studie
- Kooperationsvertrag der Diözesen mit der Sammelzentrale
- Hermann Scham tritt nach über 30 Jahren Engagement für die Aktion Hoffnung nicht mehr als Vorsitzender des Vereins an.
- Ulrich Kopp wird neuer Vorsitzender

1995

Beitritt zum Dachverband FairWertung

1996

- Der Sortierbetrieb TSR in Zeil am Main wird aufgebaut.
- Steuerschuld wird endgültig getilgt.
- Inkrafttreten des Kreislaufwirtschaftsgesetz [KrWG]

1997

Michael Wehinger (Verband Katholisches Landvolk) übernimmt den Vorsitz von Ulrich Kopp, der aufgrund einer beruflichen Veränderung nicht mehr für das Amt zur Verfügung steht.

1998 - 2000

Massiver Preisverfall auf dem Gebrauchtkleidermarkt

1999

Eduard Jeckel (Kolpingwerk) wird neuer Vorsitzender der Aktion Hoffnung. Sein Vorgänger Michael Wehinger geht beruflich nach Afrika.

2000

Insolvenz der TSR GmbH

2002

Insolvenz der Arbeitsloseninitiative ALI in Pfalzgrafenweiler

2004

Erneuter Preisverfall;
Projektarbeit der Aktion Hoffnung wird vorübergehend eingestellt.

2006

Es werden erstmalig mehr als 5000 Tonnen Altkleider gesammelt.

2008

Der Theologe Dr. Willi Knecht folgt Ende 2008 Eduard Jeckel als Vorsitzender nach.

2009

Erster Auftritt auf der Messe FAIRHANDELN

2010

- Aufstellung des 1000. Containers
- Ein eigener Geschäftsführer mit 50% Stellenanteil wird angestellt.

2011

- Die Idee, eine Aktion Hoffnung Stiftung zu gründen, wird von den Mitgliedern verworfen. Sie wird in den Folgejahren immer wieder diskutiert, aber zunächst nicht umgesetzt.

- Die Aktion Hoffnung beschließt die Durchführung eines eigenen Projekts gemeinsam mit dem Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) in Uganda. Der Finanzierungsanteil der Aktion Hoffnung beträgt über 100.000.-€.

2012

Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG): Viele Kommunen steigen selber in die Sammlung ein und verdrängen karitative Sammler wie die Aktion Hoffnung.

2013/2014

- Es wird ein Assistent der Geschäftsführung mit 50% Stellenanteil angestellt. Die Stelle wird Anfang 2014 auf 100% erhöht, um die zunehmenden Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie der kirchlichen, privaten und kommunalen Zusammenarbeit im Containerbereich bewältigen zu können.
- Diözesanweite Sammlung der alten Gotteslob-Ausgaben
- Der erste „Aktion Hoffnung Botschafter“ wird angestellt, der die Container akquise und -betreuung bei Kommunen und Kirchengemeinden übernimmt. Bis 2017 folgen weitere fünf Botschafter in unterschiedlichen Regionen der Diözese.
- Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins wird mit einem freien Mitarbeiter ausgebaut bzw. professionalisiert.

2015

- Beginn des Organisationsentwicklungsprozesses der Aktion Hoffnung, in dem mit Hilfe von externen Beratern gemeinsam mit den Mitgliedern die künftige Struktur und Ausrichtung des Vereins diskutiert und beschlossen wird.
- Erste entwicklungspolitische Gesprächsreihe „Die Welt FairBessern - aber wie?“. Die Gesprächsreihe wird jährlich in einem anderen Dekanat mit verschiedenen Partnern durchgeführt.
- Die Aktion Hoffnung wird Mitträger der Handy-Aktion, einer Sammelaktion von gebrauchten Mobiltelefonen.
- Diözesanweite Sammelaktion von Winterkleidung für Flüchtlinge in den Landeserstaufnahmestellen Ellwangen und Meßstetten
- Wolfgang Schleicher (Verband Katholisches Landvolk) wird zum Vorsitzenden gewählt.

2016

Die Aktion Hoffnung schafft eine Sachbearbeitungsstelle mit 50% Stellenanteil, um dem höheren Betreuungsaufwand der Container gerecht werden zu können. Der Assistent der Geschäftsführung wird zum Projektmanager und Organisator der Straßensammlungen.

2017

- Die neue Satzung der Aktion Hoffnung tritt in Kraft: Die Mitgliederversammlung setzt einen Förderausschuss ein, der die Projektförderung, -begleitung und -prüfung übernimmt.
- Anton Vaas wird zum geschäftsführenden Vorstand bestellt.
- Endgültiges Scheitern des Gesprächsprozesses zur Übernahme der Sammelzentrale in Laupheim durch die Aktion Hoffnung
- Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Freiburg wird Mitglied bei der Aktion Hoffnung. Der BDKJ Freiburg wird das erste Mitglied außerhalb der Diözesangrenzen.
- Anstellung von zwei Mitarbeiterinnen zum Aufbau von Second Hand Shops in Kooperation mit verschiedenen Partnern vor Ort. Die Aktion Hoffnung hat jetzt insgesamt 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Aktion Hoffnung gewinnt im Rahmen der Verleihung des Nachhaltigkeitspreises der Diözese Rottenburg-Stuttgart, des so genannten Franziskuspreises, den Anerkennungspreis.

25 Jahre Mantel teilen: Ressourcen schonen und Entwicklung stärken

AKTION
HOFFNUNG



Mit derzeit **1.475 Containern** und bisher rund **200 Straßensammlungen** konnten wir **113.097 Tonnen Kleidung**, sowie **4.849 Tonnen Schuhe** sammeln.



Das entspricht einer Füllmenge von **8.000 LKWs**, die aneinandergereiht eine Länge von 126 km ergeben, also die Strecke von Stuttgart nach Biberach.



Damit haben wir die stolze Summe von **6.335.511,14 Euro** erwirtschaftet und durchschnittlich rund **45 Projekte pro Jahr** auf der ganzen Welt realisiert und umgesetzt.



Alleine durch die Weiterverwendung der von der Aktion Hoffnung gesammelten, noch tragbaren Gebrauchtkleider wurden seit 1992 rund **52,8 Millionen m³ Wasser** sowie **141.500 Tonnen CO₂** eingespart.*



Die Zahlen ergeben sich auf der Grundlage des Berechnungsschemas des Nordic Council of Ministers von 2016.



**AKTION
HOFFNUNG**

Aktion Hoffnung

Rottenburg-Stuttgart e.V.

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Fon: 0711 9791 235

Fax: 0711 9791 155

Mail: info@aktion-hoffnung.org

Web: www.aktion-hoffnung.org